

Kartensatz Gruppe A — konservativ-feministische Position

Zum Ausschneiden. 10 Karten (A1–A10).

A1 Leihmutterschaft als Ausbeutung Die schwedische Autorin Kajsa Ekman bezeichnet kommerzielle Leihmutterschaft als extreme Form der Ausbeutung von Frauen. Ihr Argument: Der Körper einer Frau wird zum Produktionsmittel gemacht, über das faktisch andere entscheiden, sobald Geld im Spiel ist.	A2 Gesundheitliche Risiken In Kenia, Guatemala oder Georgien setzen junge Frauen ihre Gesundheit, ihre Fruchtbarkeit und ihr Leben aufs Spiel, um Leihmutter zu werden. Grund sind u. a. hormonelle Behandlungen, mehrfache Embryotransfers und Schwangerschaftskomplikationen, die in Ländern mit schwacher medizinischer Versorgung und ohne Absicherung besonders riskant sind.
A3 Geringer Lohn, hohe Agenturgewinne Die Leihmütter erhalten für ihre Leistung oft nur ein paar tausend Dollar. Ein Großteil der Summe, die Wunscheltern insgesamt zahlen, verbleibt bei Vermittlungsagenturen und Kliniken, nicht bei der Frau, die das gesundheitliche Risiko trägt.	A4 Koloniale Dimension Kritikerinnen sprechen von einer stark kolonialistischen Dimension: Frauen aus armen Ländern tragen Kinder für Reiche aus dem globalen Norden aus. Dies wiederhole ein historisches Muster, in dem Ressourcen und Arbeitskraft des globalen Südens für den Wohlstand des globalen Nordens genutzt werden.
A5 Sexistische Dimension Kritikerinnen sprechen zugleich von einer sexistischen Dimension: Der weibliche Körper wird zur Ware. Reproduktionsfähigkeit werde damit wie eine käufliche Dienstleistung behandelt, unabhängig vom Willen und Wohlergehen der Frau als Person.	A6 Verbot in Schweden Schweden hat kommerzielle Leihmutterschaft vollständig verboten. Begründet wird dies damit, dass ein Vertrag unter wirtschaftlichem Druck nicht als freie, gleichberechtigte Entscheidung gelten könne und der Staat besonders verletzte Frauen schützen müsse.
A7 Wirtschaftliche Not als Motivation Wirtschaftliche Not ist für viele Leihmütter im globalen Süden die entscheidende Motivation. Kritikerinnen zweifeln deshalb an, ob hier tatsächlich von einer freien, autonomen Entscheidung gesprochen werden kann, oder ob Armut die Wahlfreiheit faktisch aufhebt.	A8 Erzwungener Kaiserschnitt Wunscheltern bestehen vielerorts vertraglich auf eine Entbindung per Kaiserschnitt – unabhängig vom medizinischen Bedarf oder Wunsch der Leihmutter. Der Grund ist meist organisatorisch: Der Geburtstermin soll planbar sein, damit die Wunscheltern rechtzeitig anreisen können. Kritikerinnen sehen darin einen Eingriff in die körperliche Selbstbestimmung der Leihmutter, der nicht medizinisch, sondern durch die Interessen Dritter begründet ist.
A9 Forderung: Verbot zum Schutz Konservative Feministinnen fordern ein Verbot des Geschäftsmodells, um besonders verletzte Frauen zu schützen. Ihr Argument: Eine bloße Regulierung könne das strukturelle Machtgefälle zwischen zahlungskräftigen Wunscheltern und wirtschaftlich abhängigen Leihmüttern nicht ausgleichen.	A10 Vergleich mit Sexarbeit Dieselben Autorinnen, die Leihmutterschaft kritisieren, lehnen aus ähnlichen Gründen häufig auch Sexarbeit ab. Der gemeinsame Kerngedanke: Beides gilt ihnen als Kommerzialisierung des weiblichen Körpers, bei der Geld eine Zustimmung erkaufte, die unter fairen Bedingungen so nicht gegeben würde.

Kartensatz Gruppe B — liberal-feministische Position

Zum Ausschneiden. 10 Karten (B1–B10).

B1 Keine grundsätzlichen Einwände Liberalen Feministinnen sehen keine prinzipiellen Argumente gegen Leihmutterschaft. Ihr Ausgangspunkt: Erwachsene Menschen dürfen grundsätzlich selbst entscheiden, welche Verträge sie über ihren eigenen Körper und ihre Arbeitskraft eingehen (Vertragsfreiheit).	B2 Fairer Vertrag nützt allen Wird ein Vertrag zwischen Wunscheltern und Leihmutter fair abgewickelt, profitieren ihrer Ansicht nach alle Beteiligten. Die Wunscheltern erhalten ein Kind, die Leihmutter eine angemessene Vergütung für Zeit, Risiko und körperliche Belastung – niemand werde geschädigt, wenn die Bedingungen stimmen.
B3 Legitime Bezahlung Leihmütter können durch ihre Tätigkeit gutes Geld verdienen. Das wird von liberalen Feministinnen nicht als Problem, sondern als legitime Bezahlung für eine reale körperliche Leistung und ein reales gesundheitliches Risiko gewertet – vergleichbar mit anderen bezahlten Tätigkeiten.	B4 Weg zur Mutterschaft Frauen, die selbst kein Kind austragen können, können auf diesem Weg dennoch Mütter werden. Ohne diese Möglichkeit blieben sie – aus medizinischen Gründen wie einer fehlenden Gebärmutter – dauerhaft von der biologischen Elternschaft ausgeschlossen.
B5 Geteilte Elternschaft (lesbische Paare) Lesbische Paare können sich die Elternschaft biologisch teilen (Eizelle einer Partnerin, Austragung durch eine Leihmutter). Dadurch können beide Partnerinnen auf unterschiedliche Weise biologisch am Entstehen des Kindes beteiligt sein – eine Option, die ihnen sonst verwehrt bliebe.	B6 Wirtschaftliche Chance (Nayna Patel) Dr. Nayna Patel, eine Pionierin der Leihmutterschafts-Industrie, betreibt eine bekannte Klinik in Indien. Sie stellt Leihmutterschaft explizit als wirtschaftliche Chance für Frauen dar, die unter ärztlicher Aufsicht und mit klaren Vertragsbedingungen ein Vielfaches ihres sonstigen Einkommens verdienen können.
B7 Freiwilligkeit ohne finanzielle Not In den USA oder Großbritannien üben viele Leihmütter die Tätigkeit auch ohne finanzielle Not aus. Das schwächt aus liberaler Sicht das Argument, Leihmutterschaft beruhe grundsätzlich auf wirtschaftlichem Zwang – hier scheinen andere Motive wie Hilfsbereitschaft eine größere Rolle zu spielen.	B8 Regulierter Markt als Schutz Liberalen Feministinnen sehen im freien, aber regulierten Markt eine Chance für die Selbstbestimmung von Frauen. Ihr Argument: Eine legale, kontrollierte Praxis mit Verträgen, Mindeststandards und medizinischer Absicherung schützt Frauen besser als ein Verbot, das die Praxis nur in den rechtlichen Graubereich verdrängt.
B9 Reproduktive Selbstbestimmung Reproduktive Selbstbestimmung wird als Grundrecht verstanden, das auch die Entscheidung zur Leihmutterschaft einschließt. Ein Verbot greife damit in dasselbe Recht auf körperliche Selbstbestimmung ein, das in anderen Bereichen (z. B. bei der Verhütung) als schützenswert gilt.	B10 Forderung: Legalisierung mit fairen Bedingungen Liberalen Feministinnen fordern eine Legalisierung unter fairen, rechtlich abgesicherten Vertragsbedingungen. Nur so ließen sich Mindestlöhne, medizinische Nachsorge und Kündigungsrechte für Leihmütter überhaupt gesetzlich durchsetzen und kontrollieren.

Geteilte Karten (für beide Gruppen, je 1 Satz)

Zum Ausschneiden. 4 Karten (S1–S4) — jede Gruppe erhält ein identisches Exemplar.

S1 Definition und Marktgröße Bei kommerzieller Leihmutterschaft trägt eine Person im Auftrag der Wunscheltern gegen Bezahlung ein Kind aus – spätestens seit den 2010er-Jahren ein milliardenschweres, global vernetztes Geschäft, das je nach Land völlig unterschiedlich reguliert ist.	S2 Strafbarkeit der Ärzteschaft In Deutschland machen sich Ärztinnen und Ärzte strafbar, wenn sie eine Leihmutterschaft medizinisch ermöglichen; Wunscheltern und Leihmutter selbst bleiben straflos. Der Gesetzgeber wollte damit gezielt die medizinische Infrastruktur der Praxis unterbinden, ohne die beteiligten Frauen oder Paare strafrechtlich zu verfolgen.
S3 Adoptionsverfahren im Ausland Deutsche Paare, die im Ausland mit Leihmüttern zusammenarbeiten, müssen komplizierte Adoptionsverfahren durchlaufen, machen sich aber nicht strafbar. Grund: Leihmutterschaftsverträge gelten in Deutschland als unwirksam, sodass die rechtliche Elternschaft nachträglich über das Adoptionsrecht hergestellt werden muss.	S4 Gemeinsames Ziel, unterschiedliche Diagnose Sowohl konservative als auch liberale Feministinnen verfolgen erklärtermaßen das Ziel, die Situation von Frauen zu verbessern – sie sind sich nur uneins in der Diagnose. Die einen sehen die größere Gefahr in der Ausbeutung durch den Markt, die anderen im Verbot, das die Praxis nur in unregulierte Schattenbereiche verdrängt.

ICH-Karte (für beide Gruppen, je 1 Exemplar)

ICH Euer eigener Beitrag (leer – eigenes Argument oder eigene Frage der Gruppe ergänzen)	
--	--